

## MONTAG:

Weil der Terminkalender des Parlaments aus allen Nähten platzt, gehört der ursprünglich „freie“ Montag für viele Abgeordnete längst zum Berliner Arbeitstag. Das bedeutet, dass sie meist schon am Sonntagnachmittag Abschied nehmen müssen von Familie und Wahlkreis, um den Zug oder das Flugzeug in die Hauptstadt zu erwischen. Nach der Nacht in der Berliner Zweitwohnung warten am Morgen schon erste Gremiensitzungen: Vorbesprechungen von Fraktionsarbeitskreisen, Diskussionen in Enquete-Kommissionen oder Anhörungen in Ausschüssen. Am Nachmittag tagen die Vorstände der Fraktionen. Hier werden wichtige Weichen gestellt für die Plenarwoche, wird ausgelotet, wo Konflikte lauern, was noch im großen Kreise geklärt oder mit der Gegenseite glatt gezurret werden muss. Danach die Arbeit im Abgeordnetenbüro: Mit den Mitarbeitern müssen das Wochenprogramm erörtert, Arbeitsaufträge verteilt, Post- und Drucksachen durchgesehen, Absprachen mit dem Wahlkreisbüro getroffen werden.

Für den Abend stehen oft lang verabredete Treffen mit Kollegen, Lobbyisten oder Journalisten auf dem Programm. Das läuft dann nicht im offiziellen Sitzungsrahmen ab sondern beim diskreten Abendessen im Restaurant, einem sogenannten „Parlamentarischen Abend“, den ein Verband ausrichtet, oder in „Hintergrundgesprächen“, in denen die Medienmeute „unter Drei“ (Nicht zum Schreiben, nur für den Hinterkopf) Vertrauliches zu erfahren hofft. Das Berliner Parlamentsviertel, aber auch die nahen „Linden“, bieten vielfältige, manchmal auch einschlägige Treffpunkte. Das Schöne daran: Man sieht sich und wird gesehen. Das politische Berlin ist, wie Politik überall in der Welt, eine große Nachrichten- und Klatschbörse. Abgeordnete und Journalisten befinden sich dabei in einem symbiotischen Verhältnis: Man lebt von- und miteinander; man kennt sich, will aber nicht zu viel Nähe; man braucht sich, schätzt einander aber nicht immer; und: man läuft sich immer wieder über den Weg – im Parlament, bei offiziellen Pressekonferenzen, bei politischen Stammtischen, bei Empfängen und auf den Straßen des Regierungsviertels. Manchmal ist Berlin eben nur ein Dorf.

## DIENSTAG:

Im Arbeitsrhythmus des Parlaments gehört der Dienstag zur ersten großen Herausforderung. Denn an diesem Tag tagen nicht nur viele Fraktionsarbeitsgruppen und die meisten Landesgruppen, sondern – am Nachmittag – auch die Fraktionen. Die Vollversammlung der jeweiligen Fraktion ist für jeden Abgeordneten ein selbstverständlicher Pflichttermin. Denn sie ist eine große Informations- und Stimmungsbörse. Hier erspüren die Abgeord-

neten den politischen Herzschlag der Fraktion, erkennen, ob sie mit ihrer Meinung alleine stehen oder Verbündete haben. Hier berichten die Kollegen über die Stimmungslage an der „Basis“ in den Wahlkreisen, formuliert die Fraktionsführung eine aktuelle Zustandsanalyse, geben Arbeitsgruppenvorsitzende Auskunft über den Stand von Gesetzesberatungen, informieren Parlamentarische Geschäftsführer über den voraussichtlichen Ablauf der Plenarsitzungen der Woche. Jede Fraktionssitzung kann dabei ihre eigene Dynamik entwickeln. Schließlich wird über Inhalt und Taktik der eigenen Politik diskutiert, über parlamentarische Initiativen befunden und oft auch schon über Rednerlisten für die Plenardebatten entschieden. Gerade bei strittigen parlamentarischen Vorhaben ist die Fraktionsvollversammlung eine wichtige Hürde. Sogar gestandene Minister oder Fraktionsvorsitzende zittern bisweilen, ob die von ihnen vorgelegte Initiative Rückhalt in der Fraktion findet. Ist das nicht der Fall, muss weitere Überzeugungsarbeit geleistet oder aber das Vorhaben aufgegeben werden. Zwischen den Fraktionen einer Regierungskoalition sind deshalb bei brisanten Themen mitunter Boten unterwegs, um den Diskussionsstand des Partners jeweils erfahren und die Stimmung austauschen zu können. Die Fraktionssitzungen sind nicht öffentlich. Da aber der Kreis der Teilnehmer insgesamt groß ist – auch zahlreiche Mitarbeiter und Fraktionsangestellte haben Zutritt –, ist die Vertraulichkeit gewöhnlich ziemlich löcherig und das Gesagte oder zumindest Beschlossene in den Zeitungen des nächsten Tages nachzulesen.

Natürlich ist eine Fraktionsversammlung auch ein Stück politische Heimat, in der man für den oft stressigen Politik-Betrieb auftanken und Rückhalt finden kann. Denn Politik kann einsam machen. Das freundschaftliche Gespräch mit Gleichgesinnten, die Tasse Kaffee, das Stück-Kuchen oder das Glas Wasser beim kleinen Plausch am Rande der Fraktionssitzung mit Kollegen, die man sonst im hektischen Parlamentsablauf nicht zu Gesicht bekommt, all das vermittelt ein bisschen Gemeinschaftsgefühl und Geborgenheit. Zu besprechen gibt es ohnehin immer etwas, und sei es nur die Aufstellung für das nächste Spiel der Fußballmannschaft des Bundestages.

Nach der Fraktionssitzung ist keineswegs Schluss. Auch am Dienstagabend stehen mannigfache Verpflichtungen auf dem Programm. Da wollen Besuchergruppen aus dem Wahlkreis „ihren“ Abgeordneten zu Gesicht bekommen, da ruft das Sommerfest des Auswärtigen Amtes, da steht ein Vortrag vor der Parlamentarischen Gesellschaft an, da wartet der Journalist von der Heimatzeitung auf das versprochene Interview, da muss an der Rede für das Plenum am Donnerstag gefeilt werden.

#### MITTWOCH:

Ein langer, mühevoller Tag. Der Tag der Ausschüsse, der Fachpolitiker, der Details der komplizierten Politik. Fast rund um die Uhr und parallel tagen die 22 Ausschüsse des Bundestages. Beginn morgens um 8.30 Uhr. Abends brennt oft immer noch Licht im Paul-Löbe-Haus, wo sich die Sitzungssäle der meisten Ausschüsse befinden. Die Arbeit an den Gesetzen ist aufwändig, da die Materie oft komplex und schwierig ist. Wer sich nicht auf andere verlassen will, muss sich selbst sachkundig machen. Das kostet Zeit und bedeutet Mühe. Einige Abgeordnete, besonders der kleineren Fraktionen, sind Mitglieder in mehreren Ausschüssen. Da werden Druck und Terminnot noch größer. Für das Mittagessen bleibt häufig wenig Zeit, zumal sich Post und Drucksachen im Büro häufen. Ein schneller Gang in die Kantine von Jakob-Kaiser- oder Paul-Löbe-Haus oder eine Curry-Wurst Unter den Linden, und das war es. Am frühen Nachmittag tritt auch noch das Plenum des Bundestages zusammen, erst zur Befragung der Bundesregierung, anschließend zur Fragestunde. Kein Pflichttermin für alle, aber wer selbst Fragen gestellt hat, etwa über die Verkehrswegeplanung in seinem Wahlkreis, eilt schon deshalb ins Plenum, um mündliche Nachfragen stellen zu können. Abgeordnete der Regierungsfractionen konferieren derweil mit hohen Beamten aus der Ministerialbürokratie. Auch am Abend geht's rund: Gesprächsrunden, Diskussionen, Einladungen, zu denen man eigentlich gar keine Lust hat. Aber: Man muss sich sehen lassen. Und noch immer ist die Rede für den Auftritt im Plenum nicht fertig ...

#### DONNERSTAG:

Der zweite „Großkampftag“ der Abgeordneten. Diesmal stehen nicht Fraktion und Ausschüsse, sondern das Plenum des Bundestages im Mittelpunkt. Meist mit einer ellenlangen Tagesordnung, die nicht selten eine Sitzungszeit von morgens neun Uhr bis in den späten Abend, bisweilen sogar bis nach Mitternacht bedingt. Im Mittelpunkt des Interesses steht dabei die sogenannte „Kernzeit“ am Vormittag, in der die Debatten meistens direkt vom Fernsehen übertragen werden. Das Themenspektrum ist gewöhnlich groß: von der Außenpolitik bis zum Zweiten Gesetz zur Änderung des Verkehrswegeplanungsbeschleunigungsgesetzes, von der Geschäftsordnungsdebatte bis zum Finanzausgleichsgesetz. Das Parlament funktioniert in dieser Hinsicht wie die gesamte Gesellschaft: arbeitsteilig. Deshalb sind auch nicht immer alle Abgeordneten im Plenarsaal. Aber in ihren Büros verfolgen sie per Parlamentsfernsehen die Debatte, sind rasch zur Stelle, wenn es brenzlich und über die fraktionsinterne Kommunikationsanlage um Verstärkung gebeten wird oder wenn die Klingeln zur Abstimmung rufen. Dafür sorgen

schon die Parlamentarischen Geschäftsführer, die mit Argusaugen über Disziplin und möglichst große Geschlossenheit ihrer Fraktion wachen.

Wer Besinnung sucht, hat den Tag mit einer christlichen Morgenfeier in dem von Günther Uecker karg aber stilvoll gestalteten Andachtsraum des Reichstagsgebäudes begonnen. Später ist Muße Seltenheit. Immer wieder müssen die Abgeordneten zwischen Sitzungssälen, aushäusigen Terminen und dem eigenen Büro hin und her pendeln. Für jene Parlamentarier, die ihre Büros nicht direkt in den Parlamentsbauten sondern Unter den Linden haben, sorgt ein Shuttle-Fahrdienst für schnellen Transport. Das ist nicht nur praktisch sondern dient auch dem kollegialen Austausch, schließlich sind die Fahrzeuge nicht nach Parteizugehörigkeit getrennt. Auf der gemeinsamen Autofahrt lassen sich rasch noch die eine oder andere Frage regeln, Verabredungen treffen oder – warum nicht? – kleine politische Frotzeleien anbringen. Fraktionsübergreifende Kontakte sind auch sonst häufig und erwünscht: Beim Mittagessen im Restaurant des Reichstagsgebäudes, in einer der Sportgemeinschaften des Bundestages oder beim abendlichen „Absacker“ in einer der vielen kleinen Restaurants, an denen es bekanntlich Berlin nicht mangelt und wo der Wirt gerne als „Beichtvater“ der Abgeordneten fungiert.

#### FREITAG:

Schlussgalopp im Bundestag. In den Garderoben des Reichstagsgebäudes stapeln sich die Handkoffer der Abgeordneten für die Heimreise. Bevor es aber nach Hause geht, ist es häufig 15 Uhr. Das Plenum, das wegen der Dichte der Themen der Tagesordnung oft hinterherhinkt, fordert noch einmal seinen Tribut. Hinzu kommen nicht selten noch schnell anberaumte Sitzungen von offiziellen und informellen Fraktionskreisen. Dabei drängt die Zeit, Flugzeug oder Bahn warten nicht. Und im Wahlkreis hoffen bereits Mitglieder- oder Delegiertenversammlungen auf „unsere Frau“ oder „unseren Mann“ in Berlin, die ganz brandaktuell von der großen Politik in der Hauptstadt berichten sollen. Dabei wären die vermutlich viel lieber daheim bei der Familie, Freunden und Partnern oder würden endlich einmal das wahrnehmen, was sie sich schon seit Wochen vorgenommen haben: das reiche kulturelle Angebot in Berlin zu genießen.

#### WOCHENENDE:

Endlich durchatmen? Daraus wird meistens nichts. Denn längst sind die Terminkalender wieder prall gefüllt. Das Wahlkreisbüro muss besucht, die Bürgerstunde abgehalten werden. Im weiteren Verlauf des Tages ist der Abgeordnete dann gerne auf Einweihungen, Skat-Turnieren und Feuerwehrrällen gesehen. Am besten mit einer launigen Rede und einer kleinen Spende. Politik

zum Anfassen, heißt das. Auch am Sonntag fällt das gemütliche Frühstück häufig aus, stattdessen ist der „Politische Frühschoppen“ mit Parteifreunden angesagt. Danach ein paar Stunden Ruhe – dann schließt sich mit dem neuerlichen Aufbruch nach Berlin der Kreis. Eine neue Plenarwoche beginnt. Bedauern wegen ihres großen Arbeitspensums muss man die Abgeordneten nicht. Schließlich kommt der Bundestag im Jahresrhythmus nur in rund 24 Sitzungswochen zusammen. Außerdem haben sie selbst das Mandat angestrebt. Aber der Öffentlichkeit schadet es nicht, zu wissen, dass der Beruf des Abgeordneten nur bedingt ein Traumjob, vor allem aber harte Arbeit ist.

---